Peterswalder Kleinbahnpostille

Nr. 35 – Oktober 2016

Peterswalder Kleinbahnpostille. Mit Bildern. Von Eisenbahn- und Modellbahnfreunden abhängig. Spurweitenübergreifend
Hinweis auf Inhaltsstoffe: Achtung! Kann Spuren von Ironie und Satire enthalten.

Endlich Wochenende!

Morgens früh aufstehen, damit man vielleicht den Ehepartner auch heute wieder möglichst lange nerven und auf den Nachbarn und die Schlechtigkeiten der Welt schimpfen kann, zum Einkaufen fahren und auch kaufen, als wenn die Kaufhallen für die nächsten zwei Wochen geschlossen bleiben, pünktlich um 12 Uhr Mittag essen, Mittagsschlaf halten, Kaffee trinken, nochmal meckern, weil das Werbeblatt von „Quengelmann“ erst jetzt in der Zeitung gefunden wurde und man bei „Waldi“ vorhin 20 Cent mehr für das Klopapier bezahlt hat und den Rest des Samstag Abends vor dem Fernsehgerät verbringen. Und am Sonntag irgendwo hin fahren, wo es einem danach überhaupt und ganz und gar nicht gefallen hat und auch das Essen nicht so gut war. Das kann man machen und es erfüllt viele zum Abschluss mit der erwarteten Genugtuung durch Bestätigung des eigenen Weltbildes.

Oder man steht früh auf und fährt nach Benndorf/Klostermansfeld, freut sich über eine stabile Verkaufshütte, in der man Infomaterial seines Vereins und Publikationen über die heimische Bahn unterbringen kann und verbringt anschließend während der Festivitäten anlässlich des 25jährigen Vereinsjubiläums des Mansfelder Bergwerksbahn e. V. zwei Tage dort. Teils bei Regen, über den man sich ärgern kann. Wenn man unbedingt möchte oder doch zur zuerst beschriebenen Kategorie Zeitgenossen gehört. Oder die ausgeprägten weißen Dampfwolken um die zahlreichen schwarzen Ungetüme in der ohnehin wasserdampf-geschwängerten Luft genießt, die bei höheren Temperaturen weitaus schneller verschwinden. Und sich darüber klar wird, dass noch zwei oder drei Tage mit 25 oder 28°C die Waldbrandwarnstufe evtl. in den Bereich geschoben hätte, der einen Dampflokeinsatz verbietet. Hier im Mansfeldischen wird das wegen nicht so ausgeprägter Wälder nicht so schwer wiegen, wie beim „Pollo“, der die berühmten märkischen Kieferwälder durchfährt.

Doch war ich nicht wegen des Fotografierens hier, das war nur ein schöner Nebeneffekt. Meine Aufgabe war es, unsere Museumsbahn zu präsentieren. Einige vom „Pollo“ bekannte Gesichter habe ich auch hier getroffen, kein Wunder, war ja auch 99 4652 auf der Strecke und auch

bei der „großen“ Bahn wurde, um einen regional benutzten Begriff zu benutzen, durch Michael K. „geschaff(ner)t“. Zudem kamen die sonst in Mesendorf anzutreffenden beiden Franks und Michael auf ihrem Weg nach Leipzig vorbei. Dass nebenbei von den auf den Strecken nach Hettstedt und Wippra an meinem Stand vorbeifahrenden Lokomotiven auch Bilder entstanden und der morgendliche Weg vom Parkplatz dorthin auch für ein paar Fotos genutzt wurde, muss sicher nicht erwähnt werden. Wenngleich – nun, dazu später in dieser Ausgabe.

Und natürlich musste man auch nicht unbedingt persönlich an die Strecke der MBB kommen. Eine Menge von Fotos kann man sich bereits hier ansehen – auch Videos sind dort abgelegt:

http://bergwerksbahn.de/mansfeld/index.php?L=archiv-2/menu.php&R=informat/aktuell-2016/2016-10-01_25-Jahre-MBB/Fotos/

Aber man konnte natürlich auch gerade wegen des Fotografierens in den ehemaligen Mansfelder Bergkreis fahren, anstatt zu Hause zu sitzen.

Gekommen sind jedenfalls sehr viele Besucher. Auch an den Stand des Prignitzer Kleinbahnmuseums Lindenberg e. V. Und erstaunlich viele kannten unsere Bahn, nicht nur namentlich sondern auch vom Mitfahren. Ein Pärchen meinte, sie kämen in jedem Jahr zu einer Fahrt dorthin. „Warum?“ „Weil es dort so schön ist.“ Von denen, die sich äußerten, kam durchweg eindeutiges Lob und teilweise schwärmendes Erzählen über Besuche dort. Viele aus dem Raum Leipzig gaben an, durch die Fahrt in den Urlaub an die Ostsee mit unserer Bahn in Kontakt gekommen zu sein, die auf der Route dorthin oder zurück eine günstige Gelegenheit für eine Pause darstellte. Oft Fragen, was für die Zukunft geplant ist und in Einzelfällen Anekdoten zum dort Erlebten. Ein Paar

hatte unsere Bahn mit der im Weißeritztal verwechselt, auch das kam vor, kann aber gutmütig mit einem Schmunzeln übergangen werden, wenn man sich einen anderen, positiv gemeinten Ausspruch zu Gemüte führt: „Oh, das gibt schon ganz schön viele solcher Bahnen. Da können wir ja noch einige besuchen.“ Dass man dann auch mal zwei Bahnen verwechselt, darf also ganz einfach entschuldigt werden. Konstruktive Kritik gab es von Besuchern (der Veranstaltung *und meist auch schon* unserer Bahn) die sich die Möglichkeit einer Anreise mit öffentlichen Verkehrsmittel oder wenigstens andersherum formuliert „nicht mit dem eigenen Auto“ zum „Pollo“ wünschen würden. Wohlgemerkt, dies waren häufig Eisenbahnfreunde, die den Weg in die Prignitz schon gemacht haben, durchaus aber auch mit dem Blick auf eine auch aus dem Raum Sachsen schon erhebliche Fahrstrecke und zunehmendes Alter eine Reisealternative mit dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ begrüßen würden. Vielleicht eine Basis für Gedankenspiele – gerade – für die Zukunft unserer Bahn.

Ein rüstiger Rentner mit einer Mütze, auf der die überkreuzten Werkzeuge des Bergmanns aufgestickt waren, kam an den Stand und begrüßte mich mit „Glück Auf!“ „Guten Morgen – und natürlich – Glück Auf! Von hier?“ Er bejahte die knappe Frage und erzählte, von seinen Führungen auf der Halde. „Auf der am Zirkelschacht?“ Nicken. Wir kamen ins Gespräch. Ich erwähnte die im Frühjahr mit Hubert gemachte durchweg interessante Fahrt mit dem Infozug und den Ausführungen des damaligen Führers zum Bergbau beim Besuch auf der Flachhalde. „Ja, das werde dann wohl ich gewesen sein.“ Kam die Antwort, begleitet von einem Schmunzeln und gefolgt von „Ich muss dann mal wieder weiter.“ Auch wenn man sie zwischendurch mal vergisst – man trifft eben häufig die bekannten Gesichter wieder…

Die sehr wenigen (drei), mal vorsichtig formuliert, „komplizierten“ Gäste am Stand fallen *eigentlich* nicht ins Gewicht. Einer war letztlich so unspektakulär, dass dieser im Dunkel meiner kleinen Lebensgeschichte untergehen wird. *Doch*: Mit zwei anderen gab es dafür Dialoge, die einmal in einer Verstrickung in Widersprüchen endete (siehe weiter hinten), beim Zweiten nach einem Gespräch der Kategorie „Geh mir weg mit Deiner Lösung!“ (A. Louisan) in einer ganz unerwarteten Pointe, bei

der ich mich schwer beherrschen musste, nicht laut los zu prusten. Namen bzw. Personen werden hier nicht genannt. Datenschutz.

Aus meiner Sicht eine gelungene Veranstaltung. Super! Klasse! Grandios! Wenigstens neun bewegte Dampf- und fünf Dieselloks auf Regel- und Schmalspur, historische Straßenfahrzeuge dazu. Ich kann mir nicht wirklich vorstellen, dass die zahlenden Gäste unzufrieden nach Hause gefahren sind.

Einer der Lokführer meinte schon am Sonntagmorgen sinngemäß: „Wochenlang haben wir alles vorbereitet. Wenn’s vorbei ist, wird man mich nicht vor November wieder hier sehen.“

Die Ruhepause sei ihm und den anderen Aktiven gegönnt.

Meint Peter.

Die im Dunkeln sieht man nicht

Eine sehr freie Auslegung einer Textzeile von Bertolt Brecht

Etwas unscharf, der Himmel in einem einfarbigen Grau. Diese Aufnahme stammt noch aus der Anfangszeit des Tages. Die Morgendämmerung am Sonntag war zwar vorbei, das Tageslicht aber für hochqualitative Aufnahmen noch nicht ganz ausreichend. Fotografiert habe

ich trotzdem, zum einen, weil ich für den Rest des Tages den Stand nicht verlassen wollte, zum anderen, weil zu dieser Zeit noch die Vorbereitungen an den Maschinen liefen, eigentlich aber lange vorher noch im Dunkeln zu einer Zeit begonnen hatten, zu der noch wenige der Fotografen unterwegs waren. Tender waren mit Wasser zu befüllen, Lager mussten abgeschmiert und Kohle geladen werden.

Und auch nach den Fahrten waren Arbeiten nötig, wie das Bild vom Sandnachfüllen an der V100 zeigt. Bei der feuchten Witterung eine für die Sicherheit notwendige Arbeit. Unspektakulär, wenig fotografiert.

Auf der nächsten Seite: Schnappschuss und Stillleben

Deutsche Reichsbahn
95 1027-2
50 3648-8
20

52 8029

Die Schauanlage zum „Altensteigerle“ in Nagold

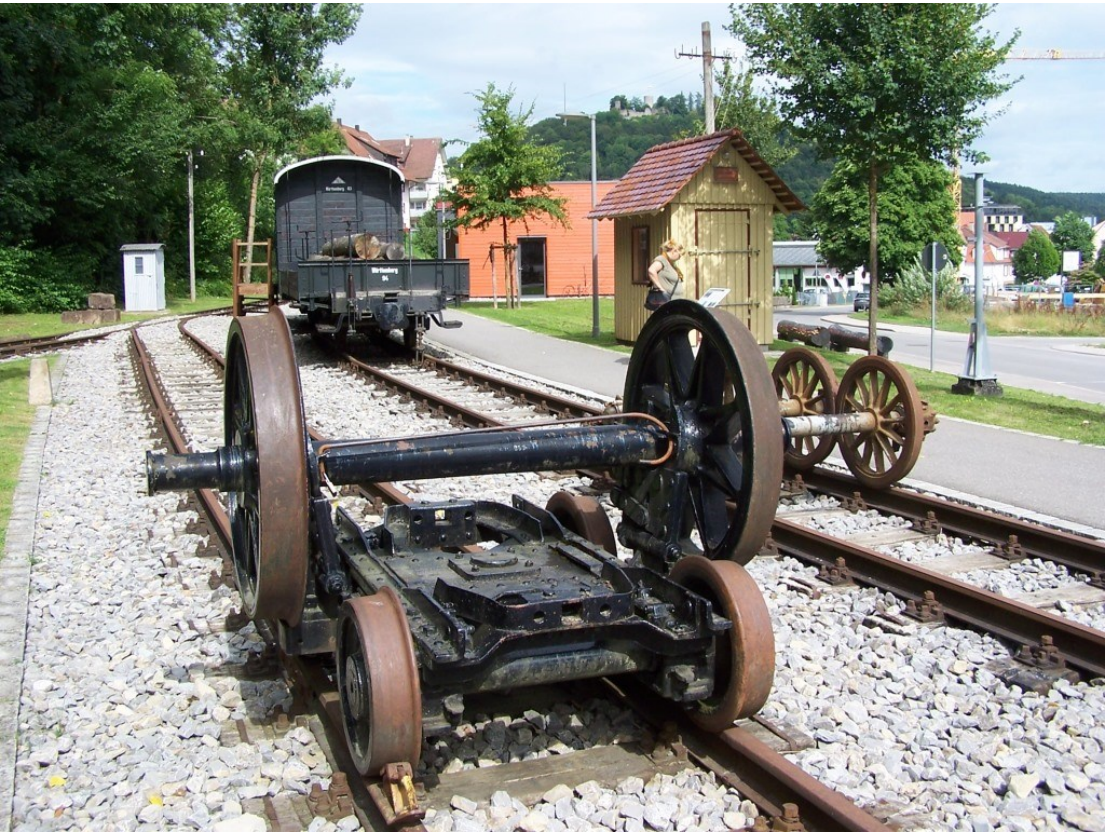
(Teil 3 des Urlaubsberichtes)

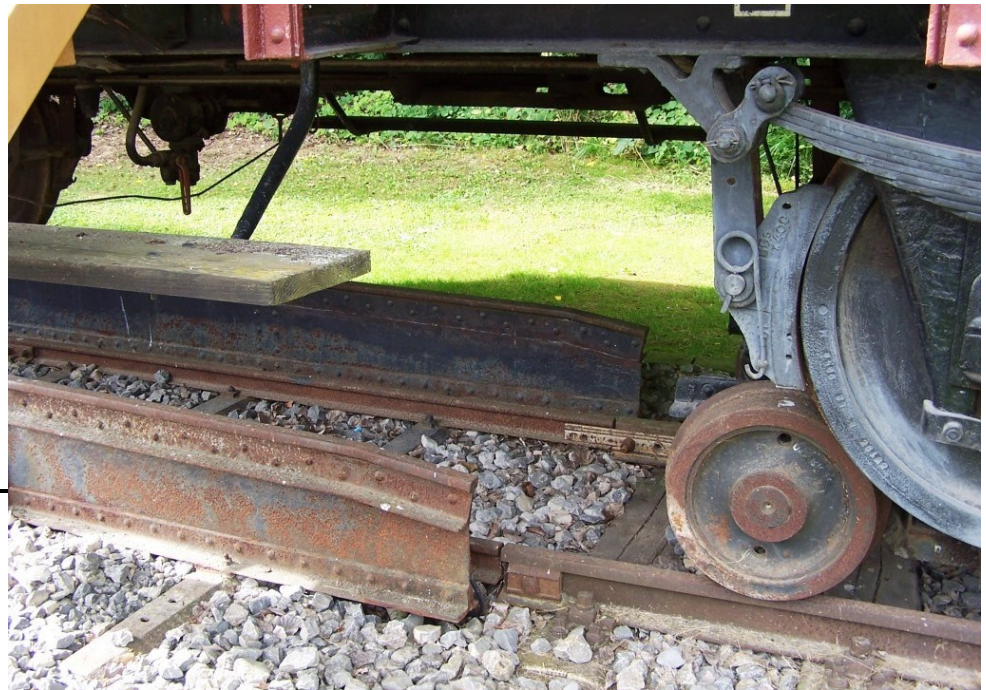
Link zur Rollbockgrube: http://2.bp.blogspot.com/-NVe7D-WkVoQ/VLQE1DRjTxI/AAAAAAAALAs/Pv7p7SGsBdI/s1600/090311_Rollbockgrube_blog%2B_.jpg

Nach ein paar Tagen in und um Tübingen bei Freunden und Verwandten und mit einem herrlichen Abend im Musical „Tarzan“ nahmen wir Kurs auf unser nächstes Ziel für einen weiteren, längeren Aufenthalt. Natürlich nicht direkt. Denn von Tübingen aus war es nicht weit bis in den Schwarzwald. Der kleine Umweg über Nagold war nicht so gewaltig, als dass man ihn nicht hätte nehmen sollen.

Nagold, einst Ausgangspunkt der ersten württembergischen Schmalspurbahn, hatte zur Landesgartenschau 2012 eine Schmalspur-Schauanlage als Denkmal für das „Altensteigerle“ erhalten. Zwar ist nichts von den Ausstellungsstücken „Original-Altensteigerle“, die Kuppelstange war leider nicht aufzufinden, doch wird hier zumindest eine Atmosphäre von der alten Zeit vermittelt, da mit den Exponaten recht anschaulich Bezüge hergestellt werden können. Die ex Schweizer Wagen sind mit Nummern versehen worden, die an die in Württemberg vergebenen anschließen und das Drahtseil zwischen Kö und G10 setzt die Verbindung zur hier praktizierten Methode des Aufschemelns. Versteht man jedoch, dass die Rollbockgrube die vom Endbahnhof Eningen der Reutlinger Straßenbahn ist so tritt auch der geschichtliche Wert der Anlage in ein anderes Licht. Ein Bild aus ihrer Betriebszeit dort ist unter dem wegen seiner Länge auf der Seite 8 unten abgelegten Link zu finden. Detailbilder von der Schauanlage in Nagold sind auf der folgenden Seite zu sehen.

Nach einem kurzen Spaziergang über die Gartenschau-Anlagen verließen wir Nagold in Richtung Altensteig. Unterwegs passierten wir das Empfangsgebäude des ehemaligen Bahnhofs Rohrdorf und am Rand von Ebhausen am Straßenrand einen weiteren, als Denkmal abgestellten G-Wagen. Mit der Ortsdurchfahrt von Altensteig verließen wir das direkte Einzugsgebiet der einstigen Schmalspurlinie.





Zwischenspiel 2

Von Altensteig aus fuhren wir auf Bundes- und Landstraßen durch den Schwarzwald in Richtung Karlsruhe. In Bad Wildbad tauchte unvermutet ein alter Standseilbahnwagen am Straßenrand auf, der hier bis 2011 auf der Sommerbergbahn im Einsatz stand.

Ab Bad Herrenalb folgten wir der Albtalbahn hinunter in Richtung Karlsruhe. (Erinnert sei an Michas Bericht von der Sonderfahrt mit der 58 311). Heute ist diese Strecke mit 750 V Gleichstrom elektrifiziert und

Die Schauanlage auf der alten Bahntrasse mit Blick zur Burgruine Hohennagold.

die Stadtbahnzüge fahren bis ins Karlsruher Straßenbahnnetz hinein. Getroffen haben wir unterwegs keine. Auf dem Weg passierten wir die Klosterruine Frauenalb und das Fahrzeugmuseum in Marxzell (http://www.fahrzeugmuseum-marxzell.de/index.html). Der unvorbereitet Vorüberfahrende wird hier von an der Straße aufgestellten alten, blau-weißen Straßenbahnen, Straßenwalzen und anderen, auch ortsfesten Maschinen überrascht. Die Unterwegsbahnhöfe glänzen mit hübschen Bauten im Landschaftsstil, besonders putzig das von Fischweier.

Vor Karlsruhe bogen wir ganz in der Nähe eines bekannten deutschen Textilherstellers (der mit dem Schimpansen) in Richtung Autobahn ab. Die meinte es aber nicht so gut mit uns und so verließen wir sie ein Dreieck und eine Abfahrt später schon wieder. Durch Karlsruhe hindurch lief der Verkehr wider Erwarten ganz reibungslos und so war recht bald die A65 auf der anderen Rheinseite erreicht, der wir bis Neustadt an der Weinstraße folgten. Zu einem Abstecher nach Speyer kam es leider nicht. Beim Fahren merkt man, dass da doch einige Kilometer Weges zurückzulegen sind und dass man ja irgendwann auch ankommen möchte. Übrigens wäre in Speyer nicht das Technikmuseum Ziel gewesen, sicher mehr als interessant und mindestens einen halben Tag fordernd. Der Dom mit seinen kaiserlichen Grablegungen aus dem Mittelalter hätte mich weit mehr interessiert.

Sozusagen eine Kuriosität am Straßenrand, die sich allerdings wohl nur den „Pollo“-Mitstreitern als solche zeigt: Weiter in Richtung Kaiserslautern fahrend durchquerten wir den Ort Lambrecht, in dem ein Wegweiser den Weg ins Nachbardorf Lindenberg wies. In der Nähe machten Plakate zudem auf das Eisenbahnmuseum und das „Kuckucksbähnle“ aufmerksam.

Die Straße auf unserem Weg schlängelte sich nun gemeinsam mit einer Bahnstrecke durchs Tal, sich immer wieder auf Brücken überkreuzend. Hin und wieder verschwand die Bahn in Tunneln, deren Portale teils gut sichtbar waren. Im Ort Frankenstein dann Modellbahnidylle pur: Unten das Dorf, direkt darüber die Bahngleise in einen Tunnel in den Hang hinein führend, leicht darüber eine Kirche und hoch oben schließlich eine Burgruine. Doch, man darf so etwas auch ungestraft auf der Modellbahn nachbauen, auch das „hat’s gegeben“. An Burg Trifels sind wir leider vorbei gefahren, wie auch später an der Ruine von Disibodenberg, an der Stumpfwaldbahn und am Kleinbahnmuseum Bockenau. Eine Woche müsste man hier schon Urlaub machen!

Auch später in Bingen konnten wir das feststellen, nachdem wir allein für die Uferpromenade mit den Gärten schon deutlich über zwei Stunden gebraucht hatten. Das Weinlokal dort hatten wir übrigens erst auf dem Rückweg aufgesucht, am Genuss des Weißweines zum Handkäs mit Musik kann es also nicht gelegen haben. Für die Stadt und die Umgebung sollte man ruhig zwei Tage einkalkulieren, die Brennerei mal nicht mitgerechnet. Dann kommt noch der Niederwald mit dem Kloster, Rüdesheim (mit dem Wettbewerber zum „Scharlachberg“) und eine Fahrt auf dem Rhein sollte auch noch drin sein (da könnte man sich ja die gehaltvolleren Tropfen gönnen, auch ein bekannter Whisky kommt

Zu ihrer Entstehungszeit waren sie Errungenschaften der Technik und der Baukunst. Ein alter Kran und ein ebenfalls schon historischer Stellwerksbau in Bingen am Rhein.

hier aus der Gegend). Oh, ich merke, ich schweife vom Thema ab, ist ja eine Weingegend. Natürlich haben wir ein paar Flaschen aus Bingen mit nach Hause genommen.

Doch davor kam noch der Besuch bei der 99 4701 in Wöllstein.

Peterswalder Kleinbahnpostille
Verantwortliche Redaktion: Peter Semmler. Beratendes Lektorat: Felix Friedrich Text u. Fotos, sofern nicht anders gekennzeichnet: Peter Semmler. Gerichtsrain 46, 06217 Merseburg, E-Mail: elkepetersemmler@web.de. Nutzung von nicht als Fotos anderer Autoren kenntlich gemachten Bildern bei Nennung des Autors gestattet. (Die Rechte an Texten und Fotos der Gastautoren liegen bei diesen. Fotos der „Gastanlagen“ stammen, sofern nicht anders gekennzeichnet, von deren Eigentümern). Die „Peterswalder Kleinbahnpostille“ ist ein unregelmäßig erscheinendes und kostenloses privates Infoblättchen.

Der Besuch bei der alten Dame

Auch dieses sehr frei nach Friedrich Dürrenmatt. Diese alte Dame ist sehr friedlich.

Von Frankenstein aus näherten wir uns schließlich dem letzten Etappenziel Wöllstein. Nachdem ich Ernst Jungk nun schon aus seinen Gedanken gerissen hatte, durfte ich ihm auch sagen, weshalb ich hierhergekommen war und offensichtlich öffnete er mir die Tür zu seinem Garten gern. Hier konnte ich mir dann die 99 4701 anschauen, da ging auch ein kleiner Traum in Erfüllung. Gut erhalten steht sie unter einem schützenden Segel am hinteren Ende des Gartens. Als Ausgleichsmaßnahme für den Tonabbau hat die Firma ein kleines Arboretum eingerichtet. Sehenswert durch die Vielzahl der hier zu findenden Bäume, angenehm speziell im heißen Sommer durch das Mikroklima in der Kombination aus Pflanzenbestand, Schatten und Wasserflächen und daher insgesamt durchaus für eine kurze Rast zu empfehlen.

Durch kleine Pfalzdörfer, die unverkennbar auch vom Weinbau leben, fuhren wir schließlich unserem Tagesziel Gau-Algesheim entgegen, wo

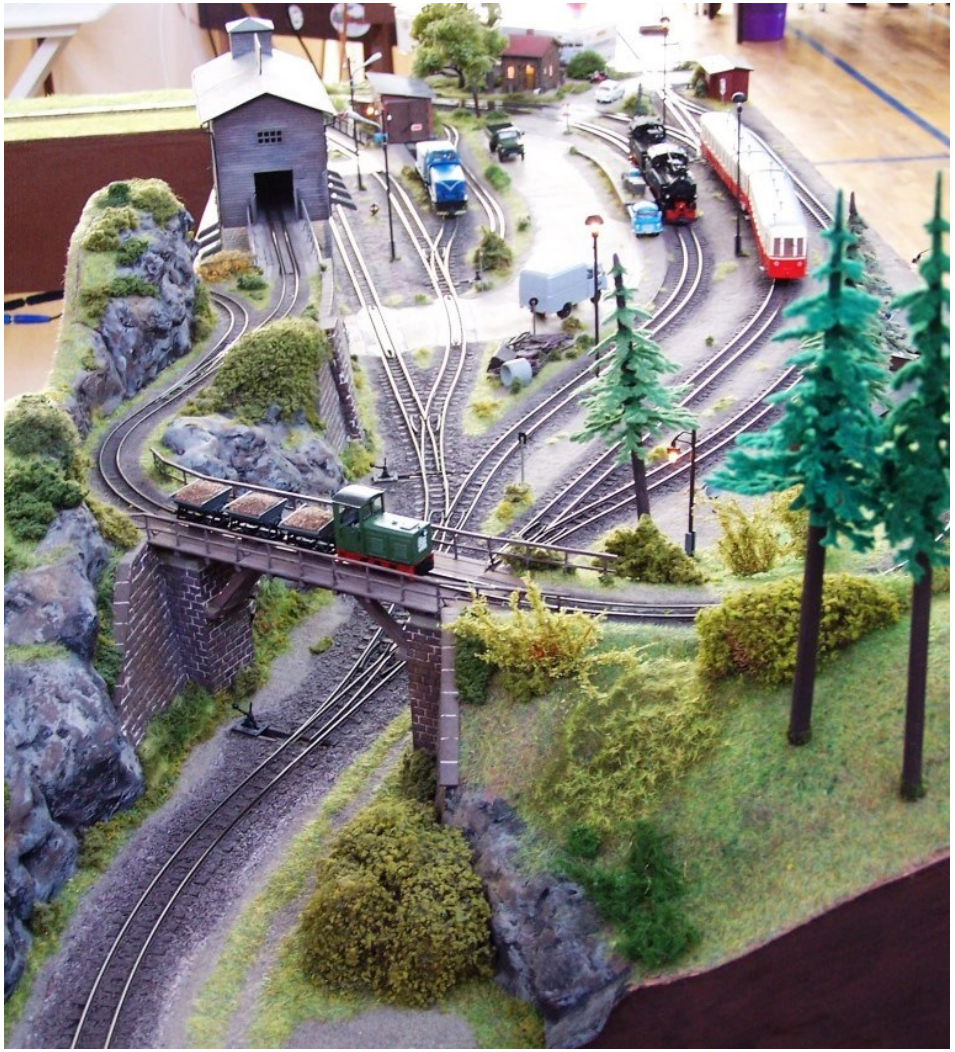
wir am Ortsrand auch ein gutes Hotel für die Übernachtungen fanden.

Es hätte entlang unserer Fahrtroute mit Sicherheit noch einiges zum Thema Eisenbahn gegeben, was einen Halt rechtfertigen würde doch war sie ja keineswegs als echte „Eisenbahntour“ geplant. Vorher geplant hatte ich die ganze Reise ohnehin nicht, das wird dann aber wohl beim nächsten Mal im nächsten Jahr der Fall sein.

Und nun wieder: Modellbahn

Die Modellbahngruppe des Freundeskreis Selketalbahn e. V. (modellbahn@selketalbahn.de) präsentierte eine kleine Schauanlage im Gartenbahnmaßstab. 99 6101 und 99 6102 sowie eine V20 rangierten an einer Rollwagenrampe und demonstrierten auch das Auf- und Abrollen der Regelspurgüterwagen auf die bzw. von den schmalspurigen Rollwagen. Mehr Modellbahn gab es im Lokschuppen der Station „Kupferkammerhütte“ in Hettstedt.

Nachlese von der Schmalspur-EXPO



Ein Abzweigbahnhof mit Anschlussbahnanlage und feldspuriger Werkbahn als Teil des in der Turnhalle gezeigten H0e-Arrangements.

Bild oben: Der nach Bauwerken auf den sächsischen Schmalspurbahnen, z. B. bei Stützengrün, gestaltete Viadukt war ein Blickfang dieser Anlage.

Bild oben links: Der Zug auf der Werkbahn (H0f) im Detail.

Bild unten rechts: Auf der 0e-Anlage im Museum machte Wolfram Krabbes mit den für die nachgebildeten Bahnhöfe Dannenwalde und Viesecke authentischen Zügen Betrieb.

Abschiedsfahrt der 99 586

Teil 1. Von Hubert Kliem.

„Die "Viere K" hat eine illustre Fuhre am Haken, einen Rungenwagen, beladen mit Handwagen der Fa. Flemming, Globenstein zur Überführung und Umladung nach Grünstädtel, einen Klappdeckelwagen mit Quarzsand zur Glashütte nach Carlsfeld und einen Zugführerwagen mit Runddach. Die Fahrt ist ohne Probleme verlaufen, außer mir haben sich einige wenige Fotofreunde an der Strecke versammelt und dieses Ereignis fotografisch dokumentiert.“

„Saisonschluss“ beim „Pollo“

Am Sonntagabend bin ich von Klostermansfeld aus nach Hause gefahren. In die Prignitz, denn ich wollte den letzten Tag der Hauptsaison, zudem mit 99 4511, noch miterleben.

Zum Fotografieren bin ich in Lindenberg wegen einer zeitraubenden Panne auf der Feldbahn leider nicht mehr gekommen. Daher gibt es auch nur ein einziges Bild von diesem Tag (rechts), aufgenommen nach der Rückkehr nach Merseburg und einer ausgiebigen Dusche.

(Das Titelbild dieser Ausgabe entstand während der Sonderzugfahrt zur Schmalspur-EXPO am 17. September 2015.)

„Sehleute“

„Sehleute“ sind im Jargon der Markttreibenden die Marktbesucher, die nur kommen um zu schauen, was es so gibt. Ein „Sehmann“ kam am Sonntag in Klostermansfeld auch bei mir am Stand vorbei. Ich hatte neben einer ganzen Reihe von Druckerzeugnissen auch ein paar Liköre mit auf die Tische gestellt. Scheinbar fiel sein erster Blick auf diese.

Ich versuche einmal, den Dialog möglichst genau wiederzugeben.

„Na da seh‘ ich ja gleich was, was ich nicht trinken kann.“

„Ich hab‘ aber auch was, was Sie trinken können.“

„Nee, ich darf keinen Alkohol trinken.“

„Das ist ja auch Holunderblütensirup. Mit kaltem Mineralwasser …“

„Sirup? Nee, das verklebt einem den Magen. Da trink ich lieber ein Bier.

„Aber dann alkoholfreies Bier?“

„Nee, das vertrage ich auch nicht.

Sprachs und ging.

Edel-Rauchware

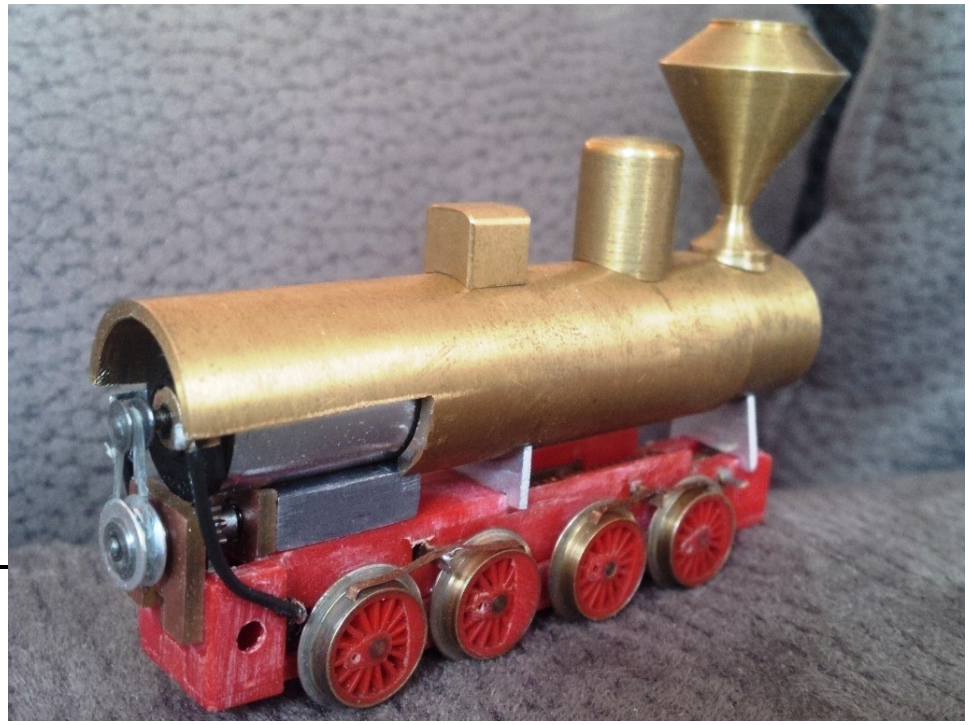
„Zobel

Der Zobel (*Martes zibellina*) ist eine Raubtierart aus der Gattung der Echten Marder (*Martes*), die eng mit dem auch in Mitteleuropa heimischen Baummarder verwandt ist. Er ist hauptsächlich in der asiatischen Taiga beheimatet. Bekannt ist er vor allem aufgrund des wertvollen Zobelfells. … Bekannter als das Tier, das sich hinter dem Namen verbirgt, ist oft der Zobelpelz, der über Jahrhunderte als eines der wertvollsten Felle gehandelt wurde. Zobelfelle wurden bereits im 3. Jahrhundert v. Chr. von skythischen Völkern bezogen und über das Schwarze Meer in die griechische Welt verschifft. Später wurden Zobelfelle besonders in Russland zu einem Statussymbol. So genannte Kronenzobel mussten als Tribut an den Staat abgeliefert werden; die Krone der russischen Zaren war bis ins 17. Jahrhundert eine juwelenbesetzte Zobelfellmütze. Unterworfene Völker Sibiriens pflegten Tribut in Zobelfellen zu entrichten. … Der Preis für Zobelfelle lag im Jahr 2010 bei 167 $ für Pelze aus Zobelfarmen und 138 $ für in der Wildnis gejagte. 11.000 Felle stammten in diesem Jahr aus den Farmen, 366.000 von wild geschossenen Zobeln.“ (Aus: Wikipedia. Zobel)

Uwe Gierhans „Zobel“ haben mit den soeben beschriebenen Vertretern der Tierwelt wenigstens drei Dinge gemeinsam. Sie sind klein, durchaus niedlich und wertvoll. In Nummer 34 waren sie noch metallglänzend abgebildet. Er schrieb zu einigen vor längerer Zeit zugeschickten Fotos:

„Die Waldbahnlok ‚Mormor‘ (= Großmutter) entstand aus einem Fahrgestell einer BR 86 von BTTB. Dabei sind nur der Rahmen mit Bodenplatte und Schnecke mit Zahnrad und Lagerung sowie die Achsen übrig geblieben. Anbei ein Foto aus den Bauanfängen. Die Radscheiben sind allerdings ehemalige H0-Güterwagenradsätze, äußere Radscheibe etwas ausgedreht und dafür in Gießharz gefertigte Radscheibe einer Waldbahnlok eingesetzt.“

Eines der Fotos aus der Anfangszeit und eines in weiter fortgeschrittenem Bauzustand bieten hier den unmittelbaren Vergleich zum auf Seite 20 gezeigten Endergebnis.



Moderne Bahn

Text und Bild: Björn Adolf

Aufnahme der Fahrten im MDSBII Netz mit Talent 2

Nach dem im Dezember 2013 der Leipziger City Tunnel eröffnet wurde und damit verbunden die Mitteldeutsche S-Bahn mit fabrikneuen Talent 2 (graue Fahrzeuge mit grünen Türen, welche liebevoll auch als Tunnelratten bezeichnet werden) von Bombardier Transportationen an den Start ging, folgte 3 Jahre später der 2 Teil des S-Bahn Netzes (MDSB II). Dieser umfasst hauptsächlich verlängerte Linien z.B. über Bitterfeld nach Magdeburg und Lutherstadt Wittenberg. Da die dafür vom Betreiber DB Regio bestellten Triebzüge vom Typ Talent 2 bisher noch nicht zur Verfügung standen, wurden die Verkehre mit Ersatzgarnituren (meist 3 Doppelstockwagen mit BR182) erbracht. Ausnahmsweise waren diesmal dafür weder Betreiber noch Hersteller Schuld, sondern die Querelen der Vergabe des Netzes.

Nun, ein halbes Jahr später nach Betriebsstart, rollen auch die ersten Fahrzeuge der Talent 2 Flotte an. Äußerlich unterscheiden sich diese Fahrzeuge durch die roten Türen von den Talent 2 des Mitteldeutschen S-Bahn Netzes und sehen somit äußerlich den Talenten für das STS-Netz ähnlicher. Jedoch sind sie mit DB Logo (im Gegensatz zum STS-Netz, welche Logos der Niederländischen Staatsbahn NS zieren) ausgestattet.

Gewartet werden die Fahrzeuge in der REGIO-Werkstatt Halle (Saale). Jeden Freitagnachmittag ist momentan im Moment eine 3-teilige Garnitur in Köthen anzutreffen. Diese ist vermutlich auf dem Weg in die Werkstatt nach Halle.

Das Bild zeigt BR442 160 in Köthen am Bahnsteig 6.